

Predigt über Römer 3, 21-28

Forst/Weihenzell, 27.10.2024

Allein durch Gnade

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit euch allen.

Liebe Gemeinde!

Der Augustinermönch Martin Luther war eine der zentralen Gestalten der Reformation und damit unserer evangelischen Kirche. Ohne ihn würden wir heute wohl kaum ein Fest feiern.

Wenn wir in diesen Tagen an die Reformation denken, die vor über 500 Jahren die Welt veränderte, dann denken wir an einen Mönch, der von Gnade überrascht wurde. Als Augustiner saß er in Erfurt im Kloster. Luther wurde im Kloster und an der Universität zum Theologen ausgebildet, zum Bibelforscher. Und als Bibelforscher las er immer wieder im Römerbrief.

Und im Römerbrief fand er die für ihn befreiende Botschaft.

Wir hören den Predigttext aus: Römer 3, 21-28

Ich lese aus der Basisbibel.

²¹Aber jetzt ist Gottes Gerechtigkeit offenbar geworden, und zwar unabhängig vom Gesetz. Das bezeugen das Gesetz und die Propheten. ²²Es ist der Glaube an Jesus Christus, der uns die Gerechtigkeit Gottes zugänglich macht. Der Weg zu ihr steht allen Glaubenden offen. Denn in dieser Hinsicht gibt es keinen Unterschied: ²³Alle sind schuldig geworden und haben keinen Anteil mehr an der Herrlichkeit Gottes. ²⁴Sie verdanken es also allein seiner Gnade, dass sie von Gott als gerecht angenommen werden. Er schenkt es ihnen aufgrund der Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. ²⁵Durch dessen Blut hat Gott ihn als Zeichen der endgültigen Versöhnung eingesetzt. Und durch den Glauben erhalten wir Anteil daran. So hat Gott seine Gerechtigkeit unter Beweis gestellt. Lange hat er die Verfehlungen ungestraft gelassen, die früher begangen wurden. ²⁶Gott hat sie in Geduld ertragen. Doch jetzt, zu diesem besonderen Zeitpunkt, will er beweisen, dass er wirklich gerecht ist. Ja, er ist gerecht. Und er nimmt diejenigen als gerecht an, die aus dem Glauben an Jesus leben. ²⁷Gibt es irgendeinen Grund, auf etwas stolz zu sein? Nein, das ist ausgeschlossen! Welches Gesetz schließt das aus? Etwa das Gesetz der Werke? Nein, sondern das Gesetz des Glaubens! ²⁸Denn wir sind der Überzeugung, dass der Mensch allein aufgrund des Glaubens gerecht ist – unabhängig davon, ob er das Gesetz befolgt.

Martin Luther rang mit Gott. Er rang ganze 10 Jahre oder etwas mehr mit Gott. Ihn quälte die Angst, vor Gott nicht bestehen zu können. Er fürchtete sich davor, am Ende seiner Tage von Gott verworfen zu werden und ewige Qualen zu leiden. Sein Gewissen war so sensibel, dass er jede kleine Verfehlung als tiefen Schmerz erlebte. Er war bereit alles zu tun, um vor Gott bestehen zu können. Mit vollständiger Hingabe widmete er sich den klösterlichen Pflichten. Er ging seinen Oberen schon manchmal auf die Nerven, so oft er sich zur Beichte anmeldete.

Luther quälte sich also mit der Vorstellung, dass Gott ein gerechter Gott ist. Denn, er verstand das so:

Nun, wenn Gott gerecht ist, wird er den Guten belohnen und den Bösen bestrafen. Und er dachte sich: Wenn dem so ist, ich aber ein fehlbarer Mensch bin, der immer wieder hinter dem zurückbleibt, was er sein sollte, dann habe ich keine Chance. Ich kann mich abmühen, so viel ich will, am Ende wird der gerechte Gott den Daumen senken und es wird heißen: Es reicht nicht Martin! Nicht gut genug! Weg mit dir! So dachte Luther.

Aber eines Tages änderte sich für den kleinen Mönch alles. Inzwischen ist er in Wittenberg gelandet, nicht mehr Student/Theologe, sondern Professor.

Das half aber auch nicht so richtig. Er quälte sich immer noch mit Gottes Gerechtigkeit.

Wir wissen nicht genau wann es geschah, aber blitzartig ging ihm ein Licht auf.

Mensch, der Paulus, der meint das doch völlig anders. Wenn er sagt: Gott ist gerecht, dann meint er nicht, dass Gott gerecht ist, so dass er die Bösen straft und die Guten belohnt. Was Paulus meint, ist etwas ganz anderes: Gottes Gerechtigkeit ist die Gerechtigkeit, die er verschenkt. Gott ist gerecht, weil er **gerecht macht**.

Liebe Gemeinde, es sind große Worte, über die wir heute reden: Glauben, Gerechtigkeit, Gnade. Doch was bedeutet Gnade überhaupt?

Wir sprechen von einem »begnadeten Musiker« oder einem »begnadeten Fußballer«, also von jemandem, der viel Talent geschenkt bekommen hat. Gnade gibt es auch im juristischen Bereich: Ein Verurteilter kann vom Bundespräsidenten begnadigt werden – unverdient und als Geschenk. Wir merken: Bei Gnade geht es um etwas, was uns geschenkt ist und wofür wir nichts können. Wenn Gott gnädig ist, heißt das: Er ist ungerecht. Wäre Gott, was unser Verhalten anbelangt, gerecht, so müsste jeder Mensch unverzüglich sterben, weil das die Konsequenz von Sünde und Schuld ist.

Doch Gott ist seinem Wesen nach gerecht und das heißt: Gott macht uns Menschen gerecht. Er schenkt uns seine Vergebung. Weil Jesus am Kreuz unsere Schuld auf sich genommen hat.

Ich möchte ihnen von jemandem erzählen, der diese Gnade erlebt hat. (Nachzulesen im Buch Night Driver)

Chad Bird war Pastor, Familienvater zweier Kinder und Dozent. Keine fünf Jahre später sitzt er mit einer Waffe an der Schläfe in seinem Zimmer am Boden.

Was war passiert? Irgendwo ist Chad auf dem Weg falsch abgebogen. Er hatte vieles, von dem manche von uns vielleicht träumen würden. Aber: Er hatte eine fremde Frau begehrt und die Ehe gebrochen. Seine Ehefrau hatte ihn daraufhin mit seinen Kindern verlassen, er selbst hatte seinen Job verloren, die Kirche warf ihn raus. Er ertränkte seinen Schmerz im Alkohol und flüchtete sich in Beziehungen zu diversen Frauen. Er heuerte als Truckfahrer an und fuhr durch die Nacht – seelisch und ganz real.

Er erfuhr: Sünde hat eine zerstörerische Kraft. Es beginnt mit einer kleinen Lüge und führt zu Verachtung, Arroganz, mangelnder Nächstenliebe, Selbstsucht und Untreue. Und seine Geschichte könnte dort enden: in den Verstrickungen des menschlichen Lebens. Doch die Liebe Gottes und sein Mitgefühl sind viel zu stark. In Jesus Christus begegnet Chad Bird dem menschengewordenen Gott und erkennt:

»Die Gnade Christi ist für uns alle genug. Sie macht uns nicht nur frei, in uns selbst Sünder zu sein; sie macht uns frei, in ihm Heilige zu sein. Wir genießen Sünde nicht, wir bekennen sie. Christus ersetzt unsere falschen Masken durch sein wahres Gesicht«

In welchem Verhältnis stehen aber Gesetz und Gnade?

Paulus schreibt, dass die Rechtfertigung durch Gottes Gnade erfolgt. Das heißt: ins rechte, bereinigte Verhältnis zu Gott kommen wir nur durch seine Gnade.

Es gibt jedoch zwei grundsätzliche Missverständnisse, wenn wir über das Gesetz, Gottes Gebote und Gnade nachdenken. Manche sagen: »Prima! Ich lebe von Gottes Gnade. Jesu Tod am Kreuz hat meine Schuld bezahlt. Den Himmel habe ich sicher. Ich lebe einfach weiter wie zuvor.

«Wer das sagt, der lebt nach dem Motto: Gnade ohne Gesetz.

Andere brauchen gar keine Gnade. In der Außenwahrnehmung sagen das viele über den christlichen Glauben. Es geht um Moral, um das richtige Verhalten und das Einhalten von Gesetzen. Doch beides ist nicht korrekt: Weder sind die Gebote Gottes gleichgültig, noch bringen sie uns Gerechtigkeit und damit ewiges Leben.

Bei Paulus lesen wir: Alle sind Sünder! Juden und Nichtjuden – einfach alle. Alle haben gesündigt, sich nicht an Gottes Gebote gehalten, und deshalb können wir nicht in Gottes Gegenwart sein. Seine Heiligkeit erträgt keine Schuld. Weil Gott weiß, dass wir so sehr verstrickt sind in unserer Schuld und uns selbst nicht befreien können, hat er Jesus Christus geschickt. Und wie das Passahlamm stellvertretend für die Schuld des Volkes sein Blut vergossen hat, so auch Jesus am Kreuz.

Dietrich Bonhoeffer drückt das so aus. Gottes Gnade wird »billig« –, wenn wir sie zu leichtnehmen und nicht begreifen, was sie Jesus gekostet hat: sein Leben.

Gottes Gnade kann ich nur begreifen, wenn ich mit der Realität meiner Schuld konfrontiert werde und erkenne: Es ist aus mit mir! Und dann erfahre: Gott vergibt. Gott bleibt dabei nicht stehen. Gott fängt neu mit mir an.

Tim Keller hat in seinem Buch – „Warum Gott“ - prägnant formuliert, wie es um uns Menschen steht: Du bist sündiger und fehlerhafter, als du je zu glauben gewagt hast, aber in Christus zugleich geliebter und angenommener, als du je zu hoffen gewagt hast. Und daraus schlussfolgert er: Gott nimmt mich an, weil Christus alles für mich getan hat, und darum gehorche ich.

Völlig egal, was wir getan oder nicht getan haben: Gottes Gnade wiegt jede Sünde auf. Bei Weitem! Und wie erfahren wir diese Befreiung?

Durch ein ehrliches Gebet, ein Bekenntnis unserer Schuld: »Jesus, du weißt, was ich getan habe ...«

Und es ist gut und befreiend, wenn wir Glaubensgeschwister haben, die uns seine Vergebung zusprechen, oder wenn wir gemeinsam Abendmahl feiern und uns vergewissern: »Christi Leib für dich gegeben. Christi Blut für dich vergossen. Deine Schuld ist dir vergeben!«

Ein letzter Gedanke:

Wie leben wir mit Gottes Gnade? Wie kann sich die Gnade Gottes in unserem Leben auswirken? Denn Gnade ist nicht gerade das vorherrschende Lebensprinzip in unserer Gesellschaft.

Es ist wie bei einem römischen Springbrunnen: Ist die oberste Schale ganz mit Wasser gefüllt, so sprudelt sie über und läuft in die darunterliegende Schale. Mit der Gnade verhält es sich ähnlich:

Wer erlebt hat, dass ihm »ohne Verdienst«, ohne Anspruch, ohne Recht, Gottes Vergebung zugesprochen wurde, der wird barmherziger mit seinen Mitmenschen. Wer Gottes Gnade erlebt hat, der bekommt ein weites Herz und kann sagen: »Wie Gott mir, so ich dir!«

Gnade ist ein Konzept, das den Logiken unserer Welt völlig zuwiderläuft: Alles hat seinen Preis. Doch den Preis für mein Versagen hat schon ein anderer bezahlt:

Jesus Christus. Wir »werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist«.

Und wie sieht Gottes Gnade für einen Menschen aus, der im Gefängnis sitzt, weil er etwa Steuern hinterzogen hat oder eine andere Straftat begangen hat?

Der Mann oder die Frau bekommen die menschlich gerechte Strafe für ihr Handeln und sitzen sie jetzt ab. Gottes Gnade, seine Vergebung, ist davon unabhängig. Der Mensch kann für sein Vergehen geradestehen und zugleich innerlich neu anfangen und sein Leben sortieren. Gnade heißt: Unsere Vergangenheit bestimmt nicht unsere Zukunft! Mit Gottes Gnade ist ein Neuanfang jederzeit möglich.

Martin Luther konnte mit seiner Entdeckung im Römerbrief wieder ruhig schlafen, weil er wusste: Auf Gottes Wort ist Verlass! Gott lässt uns Menschen nicht im Stich. Er rettet und befreit. Von der Macht der Sünde und dem Versuch, unser Leben irgendwie in den Griff zu bekommen. »Wir müssen niemandem irgendetwas beweisen, weil wir in Jesus Christus bei Gott völlig angenommen sind.« Allesamt Sünder. Alle ohne Verdienst. Alle erlöst –durch den Glauben an Jesus Christus. Gerech gesprochen! Allein aus Gnade. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus